

› GEMEINSAME OBERSTUFE UNDERCHLÄGGI

«Wer nicht mehr in Schulen und Bildung investiert, hat den Glauben an die Zukunft verloren»

Heute Abend um 20 Uhr treffen sich die Stimmberechtigten aus Hallau, Neunkirch und Wilchingen an den gleichzeitig stattfindenden Gemeindeversammlungen, um über das neue gemeinsame Schulhaus in Neunkirch abzustimmen.

Neunkirch/Wilchingen/Hallau Wir haben drei Delegierte der gemeinsamen Oberstufe Underchläggi (GOSU) kontaktiert, um den Puls zu fühlen und herauszufinden, warum sie sich für eine gemeinsame Lösung einsetzen. Daniel Stauffer, der Präsident der Delegiertenversammlung aus Neunkirch, sein Stellvertreter Boris Bänziger aus Hallau und der Aktuar der Delegiertenversammlung, Rami Aro aus Wilchingen, haben sich den Fragen des «Klettgauer Bote» gestellt.

Warum setzen Sie sich für die gemeinsame Lösung im Bereich der Oberstufe im unteren Klettgau ein?

Daniel Stauffer: Die Bildung ist ein elementarer Baustein für unsere Zukunft. Die gute Ausbildung in der Schweiz müssen wir weiter auf hohem Niveau halten.



Daniel Stauffer

Auch die Schülerinnen und Schüler aus dem Chläggi sollen die besten Schulen geniessen dürfen. Hierfür mitzuarbeiten macht darum auch Freude.

Rami Aro: Als Vater von drei Kindern im Vor- und Primarschulalter habe ich das GOSU-Konzept schon immer verfolgt, da es um die schulische Zukunft unserer Kinder geht. Als Ersatzkandidat für Sandy Hedinger habe ich die Chance ergriffen, das Projekt seit meiner Wahl als Wilchinger Delegierter aktiv mitzugestalten. Die Schule befindet sich in einem Wandel, und es geht um nichts Geringeres, als die Schülerinnen und Schüler auf die gesellschaftlichen und beruflichen Herausforderungen der Zukunft vorzubereiten, wobei zum Beispiel durch die zunehmende Digitalisierung neue Kompetenzen gefragt sind. Der pädagogischen Antwort darauf sowie dem demografischen Strukturwandel können wir aus meiner Sicht nur gemeinsam und mit vereinten Kräften begegnen.

Boris Bänziger: Meine eigenen Kinder sind zwar schon zu alt, um noch von GOSU profitieren zu können, trotzdem ist es mir ein Anliegen, dass im Unterchläggi auch zukünftig eine eigene Oberstufe vorhanden ist. Durch die regionale Zusammenarbeit stellen wir sicher, dass den Kindern und Jugendlichen ein umfassendes Fächerangebot in einer zeitgemässen Infrastruktur angeboten werden kann.

Was passiert, wenn die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger den geplanten Schulhausneubau an den gleichzeitig stattfindenden Gemeindeversammlungen ablehnen?

Rami Aro: Nachdem bereits das gemeinsame Unterfangen von Hallau und

Wilchingen 2016 an der Urne scheiterte, wäre die Absage ans GOSU-Bauprojekt ein weiterer, herber Rückschlag, um im unteren Klettgau ein Kompetenzzentrum für eine gemeinsame Oberstufe zu schaffen. Wir Stimmbürgerinnen und Stimmbürger haben im September 2021 Ja zum Zweckverband gesagt, und GOSU wird in diesem Sommer operativ starten. Allerdings werden wir die Synergien nicht voll nutzen und das geplante pädagogische Konzept nicht umsetzen können, wenn die Oberstufe weiterhin an drei Standorten betrieben wird. Einen Plan B gibt es nicht, sprich: Wir bewegen uns zurück auf Feld eins.

Boris Bänziger: Der Entscheid, eine gemeinsame Oberstufe am Standort in Neunkirch zu führen, wurde von den Stimmbürgerinnen und Stimmbürgern bereits getroffen, deshalb wurde der Zweckverband GOSU gegründet. Wenn das nun vorliegende Projekt nicht überzeugen kann, muss zuerst analysiert werden, woran es gelegen hat, anschliessend wird ein neues Projekt ausgearbeitet werden.

Daniel Stauffer: Die GOSU ist von den Stimmbürgern lanciert worden und in der Verbandsordnung ist der Schulstandort Neunkirch festgeschrieben. Bei der Ablehnung von nur einer der drei Gemeinden geht das Projekt zurück auf Feld 0. Das Projekt müsste neu aufgegleist werden. Viel Zeit, Geld und Schulqualität gingen verloren.

Was gefällt Ihnen am Projekt «Siegfried und Roy» besonders gut?

Daniel Stauffer: Es ist trotz seines Volumens nicht klotzig, was in der Nähe des Städtli wichtig ist. Dieses Projekt passt sich mit seinen zwei Bauten optimal in die bestehende Schulanlage ein.

Boris Bänziger: Ich hatte die Möglichkeit, als Sachbeauftragter der Delegiertenversammlung im Beurteilungsgremium mitzuwirken und konnte dadurch einen vertieften Einblick in alle eingereichten Projekte erhalten. Beim Siegerprojekt «Siegfried und Roy» haben mich vor allem die sehr gute Nutzung der vorhandenen Fläche sowie die Flexibilität bei der Raumaufteilung überzeugt. Die Einbettung des Schulhauses und der neuen Doppelturnhalle in die bereits bestehende Schulanlage finde ich ebenfalls sehr gelungen.

Rami Aro: Ich wurde erst Teil des Delegiertengremiums, nachdem das Siegerprojekt erkoren wurde, daher habe ich den Evaluationsprozess nicht so eng begleitet wie meine Delegiertenkollegen. Am vorliegenden Bauprojekt überzeugt mich besonders das flexible Raumkonzept, die Materialisierung sowie der Nachhaltigkeitsgedanke mit der PV-In-Dach-Anlage. Zudem finde ich die Einbettung ins bestehende Schulareal gelungen.

Die Delegierten haben dem Planungs- und Baukredit einstimmig zugestimmt, was hat am Gesamtprojekt überzeugt?

Boris Bänziger: Neben den bereits erwähnten Punkten konnte sicher auch die insgesamt sehr solide Vorbereitung und Ausarbeitung dieses Zukunftsprojekts überzeugen – an dieser Stelle möchte ich mich bei allen Beteiligten, insbesondere bei der Baukommission und der Verbandsschulbehörde, für die grosse Arbeit, die geleistet wurde, bedanken.

Rami Aro: Uns überzeugte, dass mit dem Vorprojekt+ ein nachhaltiges Generationenprojekt vorliegt, das dank fachplanerischen Vorabklärungen auf einer fundierten Kalkulation beruht. Und als Verfechter von erneuerbaren Energien hat es mich besonders gefreut, dass die DV auch einstimmig Ja zum optionalen Vollausbau der PV-Anlage gesagt hat, denn damit leistet das Projekt einen aktiven Beitrag zum nötigen Umbau unserer Stromversorgung.

Daniel Stauffer: Das Schulhaus und die Doppelturnhalle sind gut durchdacht, sie haben einen guten Lichteinfall und die Flächen sind sehr gut ausgenutzt. Das Schulhaus ist modular aufgebaut und kann, falls in Zukunft andere Schulmodelle eingeführt werden sollten, mit minimalem Aufwand angepasst werden.

Wie beurteilen Sie das Kosten-Nutzen-Verhältnis des GOSU-Neubaus im Vergleich zu einer eigenen Lösung in Ihrem Dorf?

Rami Aro: Obwohl man beim gemeinsamen GOSU-Betrieb von ähnlichen Kosten ausgeht wie bei den drei bisherigen Standorten, darf man dies aus meiner Sicht nicht direkt vergleichen. GOSU am Standort Neunkirch mit der zentralen Infrastruktur und dem neuen pädagogischen Konzept liefert uns die beste Antwort auf die strukturellen und organisatorischen Herausforderungen, welche man mit dem Zweckverband abfedern will: Volatile Schülerzahlen, Lehrpersonenmangel, Einführung der mit dem Lehrplan 21 geforderten Profilierungsfächer und vieles mehr. In meiner Arbeitswelt sagt man dazu: «It's a different game plan.»

Daniel Stauffer: In Zukunft werden wir von einem klar günstigeren Kosten-/Nutzen-Verhältnis profitieren.

Boris Bänziger: Mit einer gemeinsamen Lösung können viele Synergien genutzt und die Kosten aufgeteilt werden. Der Zusammenschluss der drei bisherigen Oberstufen vereinfacht die Klassenbildung und bietet Vorteile beim Wahlangebot. Der Standort des neuen Schulhauses in Neunkirch ist sowohl mit öffentlichen Verkehrsmitteln als auch mit dem Fahrrad problemlos erreichbar. Ausserdem wechseln die Jugendlichen bereits jetzt schon für gewisse Fächer oder Klassenstufen ins Nachbarort. Zusätzlich erhoffe ich mir einen positiven Effekt auf die zurzeit äusserst anspruchsvolle Rekrutierung von Lehrpersonen.

32,5 Millionen Franken sind eine grosse Investition, lohnt sich diese?

Boris Bänziger: Auf jeden Fall – eine gute Bildung für alle ist auf lange Sicht für unsere Gesellschaft absolut zentral. Bildung fördert die Innovationsfreudigkeit, verhilft uns zu unserem Wohlstand und ermöglicht es, die Probleme der Zukunft zu lösen. Eine fundierte Bildung trägt aber



Boris Bänziger

auch dazu bei, dass unsere Demokratie stabil und widerstandsfähig bleibt, weil die Menschen in die Lage versetzt werden, kritisch zu denken und sich eine eigene Meinung zu bilden. Das «Problem» an Bildungsinvestitionen ist: Zuerst kosten sie Geld, die grossen positiven Effekte treten jedoch erst später auf. Solche Entscheide brauchen deshalb immer eine Portion Weitsicht und Mut. Aber wer nicht mehr in Schulen und Bildung investiert, hat den Glauben an die Zukunft verloren.

Daniel Stauffer: Eine Investition in die Bildung lohnt sich immer!

Rami Aro: Unbestritten, dieser Betrag bereitet einem im ersten Moment Bauch-

schmerzen. Aber wir dürfen nicht vergessen, dass dieses Bauprojekt über Generationen Bestand haben wird und den Verbandsgemeinden entsprechende Ersatzinvestitionen an den jetzigen Standorten abnimmt respektive Flächen freispielt, welche anders eingesetzt werden können. Gute Bildung kostet Geld, und es ist wünschenswert, wenn sich diese Investitionen auch langfristig auszahlen, zum Beispiel indem die Gemeinden auch die Rahmenbedingungen für das lokale Gewerbe weiter verbessern, so dass in der Region weitere interessante Arbeitsplätze entstehen, und damit die Wertschöpfung im unteren Klettgau verbleibt.

Der Schulbetrieb geht schon im August 2023 an drei Standorten los. Welche Herausforderungen sehen Sie für die Organisation, die Lehrpersonen und für die Schülerinnen und Schüler?

Rami Aro: Die GOSU-Grundlagen sind dank intensiver Vorarbeit der Verbandsschulbehörde gelegt, und mit Christian Bach hat ein versierter Schulleiter die Geschicke zusammen mit den Standort-



Rami Aro

Schulleitungen in der Hand. Somit steht dem Start im Sommer nichts entgegen. Und abgesehen von ersten Synergiefeldern wie zum Beispiel die gemeinsame IT wird es noch nicht zu grossen Änderungen kommen, bis der neue Standort voraussichtlich im Sommer 2026 bezogen werden kann. Aber umso wichtiger ist es, dass der Integrationsprozess parallel startet, um die Schüler- und Lehrerschaft auf die neue Situation vorzubereiten. Ich denke, die Schülerinnen und Schüler freuen sich trotz längerem Schulweg auf einen zukunftsgerichteten Unterricht in einer modernen Infrastruktur mit vielen neuen «Gspänli» der anderen Verbands- und Anschlussgemeinden. Und ich hoffe, dass bei der Lehrerschaft ebenfalls die Chancen, die GOSU als Wirkungsstätte mit sich bringt, überwiegen. Denn sind wir ehrlich: Was wir planen und hoffentlich auch umsetzen können, ist in vielen anderen Kantonen bereits etablierter Standard.

Daniel Stauffer: Die Schülerinnen und Schüler werden noch nicht allzu viel merken. Organisatorisch wird sich jedoch einiges ändern. Herausforderungen sind sicher die neue einheitliche EDV, das Einspielen der Abläufe in der neuen Organisation und natürlich das Zusammenführen der verschiedenen Kulturen der einzelnen Schulen.

Boris Bänziger: Die drei bestehenden Oberstufen mit teilweise unterschiedlichen Schulkulturen zu einer gemeinsamen «GOSU-Schule» zusammenzuführen, ist sicher schwieriger, wenn zu Beginn noch an den bisherigen Standorten unterrichtet wird. Auch die Stundenplanung wird bestimmt anspruchsvoller, da der gesamte Unterricht noch nicht an einem zentralen Standort stattfindet. Umso schöner wird es sein, wenn im Jahr 2026 das gemeinsame GOSU-Schulhaus bezogen werden kann.

Die Interviews wurden von Sibylle Meier schriftlich geführt.

› WAHLEN LÖHNINGEN



Marcel Müller kandidiert in Löhningen als Gemeindepräsident. (Bild: zvg)

Marcel Müller kandidiert als Gemeindepräsident

Löhningen Nach der überraschenden Ankündigung von Fredy Kaufmann, auf Mitte Jahr als Gemeindepräsident zurückzutreten, war es nicht möglich, für den ersten Wahlgang einen Kandidaten vorschlagen zu können. Es haben seither intensive Gespräche stattgefunden. Mit Marcel Müller wird nun für die Wahl am Sonntag, 7. Mai ein äusserst geeigneter Kandidat vorgeschlagen. Müller ist seit 2019 als Tiefbaureferent Mitglied des Gemeinderats. Der gelernte Polymechaniker arbeitet seit fast zwanzig Jahren bei der Zürcher Kantonspolizei, aktuell als stellvertretender Dienstchef einer Ermittlungsabteilung der Kriminalpolizei. Bis zum Umzug ins eigene Einfamilienhaus in Löhningen war er während acht Jahren Mitglied des Gemeinderats Dielsdorf. Er ist verheiratet und Vater von drei Kindern. Der parteilose Marcel Müller wird von den beiden Dorfparteien SVP und SP vorgeschlagen. (E.M.M.)

› GEMEINDERAT BERINGEN

Ersatzwahl in die Schulbehörde

Beringen Durch die Wahl des bisherigen Schulbehördenmitglieds Thomas Kollbrunner zum Schulbehördenpräsidenten entstand in der Schulbehörde eine weitere Vakanz. Die Ersatzwahl für ein weiteres Mitglied der Schulbehörde wurde daher auf den nächsten ordentlichen Abstimmungsstermin am 18. Juni terminiert. Sollte ein zweiter Wahlgang nötig werden, würde dieser am 20. August stattfinden.

Baugesuche und -bewilligungen

Das Baugesuch von Rahel Hächler und Michael Hächler, für die Errichtung eines Carports/Fahrradschopfes an der Ostseite des Grundstücks GB Nr. 160, bei VS Nr. 233, Gärtliweg 4, 8222 Beringen, wird bewilligt.

Der Gemeinderat bewilligt das Bauvorhaben von Christine Waldvogel Rogger, Beatrice Schuld und Harald Schuld, für die Installation je eines Cheminéeofens und die Errichtung je eines südseitigen Fassadenkamins bei den Gebäuden VS Nrn. 942 und 941 auf den Grundstücken GB Nrn. 3044 und 387, Neuweg 18a und 18b, 8222 Beringen.

Dem Bauinspektorat des Kantons Schaffhausen wird die Bewilligung des Baugesuches der Elektrizitätswerk des Kantons Schaffhausen AG für die Errichtung eines Technikgebäudes und einer Trafostation an der Westseite des Grundstücks GB Nr. 3739, bei VS Nr. 1295, Anthoptstrasse 11, 8222 Beringen, beantragt.

Das Bauvorhaben von Andreas Leu für den Anbau eines Vordaches an der Nordseite des Gebäudes VS Nr. 236F sowie die Errichtung eines unterirdischen Hackgut-silos an der Westseite des Gebäudes VS Nr. 236C, auf GB Nr. 1438, Blashalde 236C, 8222 Beringen, wird bewilligt.

Das Baugesuch von Joel Simmler für den Ersatz der bestehenden Ölheizung durch eine aussen aufgestellte Wärmepumpe auf GB Nr. 624, bei VS Nr. 567, Oberstieg 13, 8222 Beringen, wird genehmigt.

Kurt Bächtold erhält die Baubewilligung für den Ersatz der bestehenden Gasheizung durch eine aussen aufgestellte Wärmepumpe auf GB Nr. 731, bei VS Nr. 317, Schwärzliweg 17, 8222 Beringen.

Florian Casura, Gemeindeschreiber